

Blatt den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 121.

Erscheint wöchentlich, 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S. im Bezirk 85 S., außerhalb 1 M. das Quartal.

Samstag den 15. Oktober.

Einrückungspreis der 1/2 Spalt Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S. bei mehrmaliger je 6 S., auswärts je 8 S.

1887.

Antliches.

Die K. Zentralfelle für die Landwirtschaft wird auch in diesem Jahre wieder angebrühte Furellencier (Nachforelle) von größeren Brutanstalten beziehen und an inländische Fischhändler gegen Ertrag der Selbstkosten, unter Umständen auch zu ermäßigtem Preis, direct verschicken lassen. Unter denselben Bedingungen wird sie die Vermittlung von Kalbrut übernehmen. Gesuche mit Angabe der gewünschten Quantität sind längstens bis 1. Dezember d. J. an das Sekretariat der Kgl. Zentralfelle für die Landwirtschaft in Stuttgart zu richten. (Weiteres ist aus dem Staats-Anz. Nr. 239 ersichtlich.)

Die Herbstkontrollversammlungen pro 1887 im Oberamtsbezirk Freudenstadt finden statt: in Bilsgrabenweiler am Freitag den 4. Nov., vormittags 10 Uhr; in Seienfeld am Freitag den 4. Nov., nachmitt. 3 Uhr; in Baiersbrunn am Samstag den 5. Novbr., vormittags 9 Uhr; in Freudenstadt am Samstag den 5. Novbr., nachmittags 3 Uhr; in Dornstetten am Montag den 7. Novbr., vormittags 9 Uhr.

Der Kampf um's Mittelmeer.

Die schwere Erkrankung des Sultans von Marokko und die unsicheren politischen Verhältnisse seines Landes bei einem Thronwechsel haben die „Mittelmeer-Frage“ wieder mehr in den Vordergrund gerückt.

Das Mitteländische Meer, welches Europa von Afrika scheidet, ist die wichtigste Verkehrsstraße der Welt. Der Suezkanal, der das Mittel- mit dem Roten Meer und dadurch mit dem Indischen Ozean verbindet, hat die Bedeutung des Mittelmeeres noch erhöht. Wer das letztere beherrscht, der beherrscht den Welt- handel und daher begreift es sich, daß nicht weniger als fünf europäische Staaten um die Palme ringen, nämlich Frankreich, Spanien, Italien, England und Rußland. Heutzutage liegen die Dinge so, daß Frankreich der am meisten gefürchtete Bewerber ist. Es hat an seiner Südgrenze ganz vorzügliche See- und Kriegshäfen, Marseille und Toulon; es ist im Besitz von Algier, das ebenfalls einen guten Hafen besitzt; es hat Tunis unter sein Protektorat gestellt und seine begehrlichen Blicke ruhen schon längst auf Marokko.

Seiner geographischen Lage nach hätte indes Italien bessere Ansprüche auf die Herrschaft im Mittelmeere. In den letzten Jahren hat dieses Land kolossale Aufstrengungen für seine Marine gemacht; es besitzt die größten Panzerschiffe und seine Küsten befinden sich in gutem Verteidigungszustande.

Englands Ansprüche sind teils erworbene, teils historisch gewordene. Die Einfahrt ins Mittelmeer beherrscht England durch die uneinnehmbare Felsenfestung Gibraltar. Als starken Militärposten in der Mitte hält England das gleichfalls stark besetzte Malta und am östlichen Ende des Mittelmeeres hat es die Insel Cypern „in Verwaltung.“ Auch die Stellung Englands in Egypten macht es zu einem maßgebenden Faktor in der Mittelmeerfrage, woran es auch sehr lebhaft interessiert ist; denn dieses Meer ist seit Eröffnung des Suezkanals seine Verbindungsstraße nach Indien.

Die Ansprüche Spaniens an die Herrschaft sind historisch verblähte; die Zeit, in der die spanische Flotte alle Meere beherrschte, ist längst vorüber. Spaniens Macht ist an den Reichthümern zu Grunde gegangen, die ihm vor vier und drei Jahrhunderten die Ausbeutung des damals entdeckten Amerikas brachte. Dagegen steht Spanien schon seiner benachbarten Lage wegen mit Marokko in sehr regem Verkehr und hat darauf seine Hoffnung gebaut, daß ihm einmal Marokko als reife Frucht in den Schoß fällt.

Als fünfter Mitbewerber um die Herrschaft im Mittelmeere tritt Rußland auf. Um seine Ansprüche zur vollen Geltung bringen zu können, fehlt ihm allerdings noch eine Vorbedingung: nämlich der Besitz von Konstantinopel. Der Pariser Vertrag, der den Krimkrieg beendete, verschloß Rußland sogar die Dardanellen, durch welche es jetzt erst in das Mittelmeer gelangen kann. Im Jahre 1870 jedoch, inmitten der Kriegswirren hat Rußland diesen Teil des Vertrages als aufgehoben erklärt und hält seitdem im Schwarzen Meere eine starke Flotte.

Wie schon bemerkt, hat Spanien geschichtlich und geographisch das erste Anrecht an Marokko und die Großmächte, mit alleiniger Ausnahme Frankreichs, werden sich gegebenen Falls diesem Rechte nicht widersetzen. Das wird schon durch den einen Umstand bewiesen, daß Italien sich sofort unzweideutig und entschieden auf Spaniens Seite gestellt hat. In Rom betrachtet man ein Hand-in-Handgehen mit Spanien als selbstverständlich und die Unterhandlungen wegen eines gemeinsamen Vorgehens sind in diesem Augenblicke wahrscheinlich schon abgeschlossen. Spanien verteidigt eben auch Italien in Marokko gegen das mächtige Frankreich, um so mehr, da Frankreich im Besitze des Mittelmeeres zugleich die Auslieferung Konstantinopels an Rußland bedeuten würde.

Angesichts dieser Sachlage hält sich Frankreich gegenwärtig sehr zurück und läßt offiziell erklären, daß es mit Spanien über die Behandlung der „marokkanischen Frage“ einig sei — so einig wie Hund und Katze, wenn es sich um einen Bissen Wurst handelt. Spanien hält bereits Truppen zum Uebersehen nach Marokko bereit. Es will offenbar den Fehler der Italiener vermeiden, den diese in Tunis gemacht. Während sie dort zögerten, ging Frankreich rasch und schneidig vor und befindet sich seitdem zum großen Schmerze Italiens im Besitze von Tunis.

Mit Interesse wird man die fernere Entwicklung der marokkanischen und Mittelmeerfrage beobachten; ist doch die erstere ein neuer Zankapfel, den die Begehrlichkeit Frankreichs in den Kreis der europäischen Mächte geworfen hat.

Tages-Politik.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ knüpft in ihrer Rundschau an den Fall Cassarel folgende Bemerkungen: „Das sich in diesem Augenblicke in Paris abspielende gesellschaftliche Drama ist ein charakteristischer Beitrag zur Kennzeichnung der politischen und sozialen Zustände der Republik. Es zeigt zunächst, wohin die Zerfegung des Parteiwesens führt; es zeigt ferner, wie verderblich und gefährlich es ist, politischen Einflüssen innerhalb des festen organischen Gefüges, dessen jedes große Heer bedarf, eine Berechtigung zuzuerkennen und, anstatt die persönliche Tüchtigkeit und die militärische Qualifikation zur Richtschnur bei der Beurteilung eines Offiziers zu machen, vielmehr nach der Parteirichtung desselben zu fragen. Die Saat, welche die Kriegsminister Thibaudin und Boulanger ausgestreut haben, hat ihre Früchte getragen. Zudem sie die Politik in die Reichen des Heeres einführten, öffneten sie der Korruption die Wege und boten sie, die obersten Hüter der Waffenehre, zuerst die Hand zur Demoralisation des französischen Offizierkorps. Um die Aufmerksamkeit von den Folgen, die ein solches System unausbleiblich haben mußte, abzulenken, dazu bedurfte es starker und sicher wirkender Reiz-

mittel. Als solche wendete namentlich der Vorgänger des Generals Ferron die Jagd nach Spionen und das Drängen zur Revanche an und erzielte damit bei der leichten Erregbarkeit des nationalen Temperaments seiner Landsleute einen nicht zu unterschätzenden Erfolg. Derselbe General, der die Geheimhaltung der Organisation des Heeres als eine der wesentlichsten Aufgaben seiner Amtsführung ansah, setzte sich über die Frage, welche Bürgschaften der Charakter der Personen seiner nächsten Umgebung für die pünktliche Ausrichtung des Dienstes gewährte, leicht hinweg und übersah, daß, während er die Bureau seines Ministeriums hermetisch nach außen verschloß, der Räuber an der Ehre der Armee in seiner unmittelbaren Nähe hauste. Die stille Hoffnung auf den Revanchekrieg übertönte alle anderen Empfindungen, hielt alle anderen Regungen nieder. Kam es zu demselben, dann waren im Fall des Sieges alle Schäden und Mängel des politischen Partei- regiments ohne jede Bedeutung, in andern Fall wurde die Rechnung auf das große Schuldbuch übertragen und verschwand in dem Wirrwarr des allgemeinen Chaos einer Niederlage. Es ist vielleicht ein lehrreiches Blatt Geschichte, das mit dem Prozeß Cassarel schließt, lehrreich wegen der Herbeiführung eines bessern Verständnisses mancher nur an der Oberfläche beurteilter Erscheinungen der letzten Jahre, zu welchen jener Prozeß die Handhabe bietet.“

Wie verlaut, soll Graudenz mit Rücksicht auf unsere Nachbarn im Osten wieder zur Festung erhoben werden. Eine Reihe von Generalstabs-Offizieren, sowie der Chef des Ingenieurstorps und General-Inspektor der Festungen von Stiehl, beaufsichtigten kürzlich in eingehendster Weise die Umgegend der Stadt. Um Graudenz soll ein Kranz von Forts errichtet werden. In Thorn, bekanntlich eine Festung ersten Ranges, werden gegenwärtig sechs neue Forts bezw. Zwischenforts erbaut.

Ob die Massen-Petitionen an den Reichstag für Erhöhung der Getreibeizölle Erfolg haben werden, bleibt davon abhängig, wie sich die Regierung zu der Frage stellt. Heute wird glaubwürdig versichert, die Regierung, welche in der letzten Zeit die Frage beiseite gelegt zu haben schien, zeige sich seit kurzem den Bittstellern geneigter.

Die Pariser Presse nimmt mit Befriedigung von der Entschädigung der Witwe Brignon Akt; diese lehnte das Anerbieten Rocheforts und eines Agenten ab, der ihr aus der Subskription des „Intransigeant“ 200 000 Frank garantierte, wenn sie mit ihm teilen wolle.

Bei den gespannten Beziehungen, die gegenwärtig zwischen Frankreich und Italien bestehen, ist es kein Wunder, daß den Pariser Skandalen ganz besondere Bedeutung beigelegt wird. Die „Tribuna“, die bisher stets die lebhafteste Sympathie für Frankreich bekundete und die Allianz mit Deutschland und Oesterreich nur widerwillig guthieß, widmet den Skandalen drei Leitartikel, und beleuchtet darin den Zustand der wahrhaft erschreckenden Korruption Frankreichs, deren Wurzeln in dem Mangel an Patriotismus ruhen. Den Patriotismus habe der Chauvinismus getödtet. Ueberhaupt ist der Eindruck der Pariser Ereignisse für die hiesigen Franzosenfreunde ernüchternd und niederschmetternd und trägt viel dazu bei, die Politik der Regierung auch bei den widersprechenden Elementen populär zu machen.

Aus Irland wird berichtet: Der Lord-

major von Dublin ist von der Anklage, die Bevölkerung zum bewaffneten Widerstand gegen die Ausführung der Geseze aufgereizt zu haben, freigesprochen worden. — Die Geheimpolizei entfaltet eine außerordentlich rege Thätigkeit. Am Freitag wurde in Liverpool der Koffer eines aus Amerika ankommenden Reisenden mit Beschlag belegt, der Sprengstoffe enthielt. Der Besitzer wies nach, daß er Bergmann sei und die Sprengstoffe zu seinem Gewerbe brauche; er wurde freigelassen, das beschlagnahmte Gut aber zurückbehalten.

Die russische Botschaft läßt den Blättern durch die „Agence Havas“ eine neue kategorische Ablehnung des vom „Figaro“ und anderen Journalen dem Großfürsten Nikolaus Michailowitsch zugeschriebenen Toastes zugehen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 14. Okt. Mit Regen untermishtes Schneegestöber erinnerte uns gestern und vorgestern daran, daß wir an der Schwelle des Winters stehen. Am zwei Morgen lag auf den Dächern und am Hellesberg Schnee. Der fürwürgige unerwünschte Gast verschwand aber bald wieder als die Sonnenstrahlen auf ihn einwirkten. Erwünscht wäre überall vor dem Einwintern ein noch ausgiebiges Regenwetter, da in den höher gelegenen Orten der Wassermangel sehr fühlbar ist.

Aus dem N. Freudenstadt, 12. Okt. Seit einigen Tagen weilt der Landeskonfervator für Altertümer, Herr Paulus aus Stuttgart, in Unterflingen, um die Ausgrabungen auf dem dortigen Roßesberg zu leiten. Man vermutet, daß an dieser Stelle Reste einer römischen Niederlassung zu finden sind. Durch die bisherigen Arbeiten wurde ein Thoreingang, ein zusammengebrochener Keller, der Grundriß eines Gebäudes, verschiedene Gefäße und ein Schwert bloßgelegt. Nach der Ansicht des Sachverständigen sind dies Ueberreste aus der alemannischen Zeit. Die Alemannen vertrieben die Römer im 3. Jahrhundert n. Chr. aus unserer Gegend. Tiefere Grabungen dürften die geschichtlichen Ueberlieferungen von der Anwesenheit der Römer genügend beweisen.

* Obertürkheim, 11. Okt. Am 29. Nov. v. J. verunglückte der Bäcker und Hirschwirt Beck von Rothenberg auf hiesiger Station durch das Aussteigen aus dem bereits wieder in Bewegung gesetzten Zuge. Am gleichen Abend erfolgte noch dessen Tod. Die Witwe erhob in Verbindung mit dem Pfleger ihrer 4 minderjährigen Kinder Klage gegen den K. Fiskus auf Reicheung von Alimerten und Ersatz an gehaltenen Auslagen. Da Beck seinen Tod durch eigene Unvorsichtigkeit herbeigeführt hat, auch dem Eisenbahndienstpersonal ein Verschulden durchaus nicht nachgewiesen werden konnte, so wurden die Kläger von der Zivilkammer des st. Landgerichts Stuttgart unter Verurteilung in die Gerichtskosten abweisend beschieden.

* Vom Bodensee, 12. Okt. Nach einer

Mitteilung der Borarl. Vdsztg. ist der Kapitän des österreichischen Dampfers „Habsburg“ Graf von Merkaudin vorläufig vom Dienst entbunden worden. — Nach demselben Blatt kam die Friedrichshafener Zollbehörde einem beträchtlichen Brauntwein-Schmuggel auf die Spur. Sie entdeckte nämlich am Montag in einem vollen österr. Obstwagen eine Kiste, welche ein Faß mit ca. 300 Liter feinen Zwetschgenwasser enthielt. Nebst Konfiskation hat der Beteiligte nun noch als Strafe den 4-fachen Betrag des Zolls mit ca. 300 M. zu bezahlen.

(Verschiedenes.) Hirschwirt Michael Rink von Schura (Zutlingen) dessen in schlechtem häuslichem Zustande befindliches Haus am letzten Samstag abgebrannt ist, wurde wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet. Derselbe hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. — Die Weinhandlung von Fr. Hiller in Ulm hatte am letzten Samstag eine größere Quantität neuen Pfälzer-Wein in den Keller geschlaucht und am Montag früh war der Keller infolge der starken Gährung schon fast bis Mannshöhe voll Kohlenäure, daß einem Käufer das Licht erlosch und ihm schon der Atem auszugehen drohte. Doch konnte er sich noch rechtzeitig an die Luft retten. — In Röhlingen fanden mehrere Knaben beim Graben hinter einer Scheuer, um das dort stehende Wasser abzuleiten, in einem Topfe drei holländische Dukaten vom Jahre 1609. — Vor etwa 10 Tagen ist der Postbote Kibler von Arnach spurlos verschwunden. Sein Botendienst ist in bester Ordnung, es fehlt nicht das Geringste, weshalb auch sein Verschwinden um so auffallender erscheint. In der letzten Zeit hat man Zeichen von Schwermetall an demselben wahrgenommen. — Bei einem Ausflug von Mitgliedern der Göppinger Volkspartei nach Schorndorf wurde auf dem Uebergang über die nicht gesperrte Bahnlinie ein Gefährt von einem Güterzug erfaßt und auf die Bahn geschleudert. Dabei wurden 4 Männer ziemlich schwer, die andern leicht verletzt.

Karlsruhe, 11. Okt. In der Gegend von Säckingen erregt die Konturseröffnung über die Firma Schmied und Maier, Fruchthandlung in Bremet, Amts Säckingen, ungeheures Aufsehen. Der Krach wird, laut B. L., eine Anzahl kleinerer Geschäftsleute sehr empfindlich treffen; die Passiva, die bis heute noch nicht alle festgestellt sind, sollen jetzt schon 200 000 M. betragen, denen etwa 40 000 M. Aktiva gegenüberstehen. Die Staatsanwaltschaft hat bereits in der Sache Erhebungen gemacht.

(Unfälle.) Bei dem Pferde-(Jagd-) Rennen in Baden-Baden um den Preis von Mastatt stürzte Lieutenant Rufenberg vom Rheinischen Mannen-Regiment Nr. 7 beim Nehmen eines Grabens im Iffezheimer Felde so unglücklich, daß das Pferd sofort tot liegen blieb und der Reiter schwer verletzt und bewußtlos vom Plage getragen werden mußte. Ärztliche Hilfe

war sofort in genügender Weise vorhanden. Der Präsident des Rennens, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, war schnelligst zur Unglücksstätte geeilt und traf alle weiteren Anordnungen persönlich. Rufenberg soll eine innere Verletzung erlitten haben. — Lieut. Fehr. v. Thumb vom 2. Garde-Mann-Regiment, welcher am ersten Sonntag beim Ausreiten zum Start eine Hürde übersezen wollte und durch Fall des Pferdes, welches mit den Hinterbeinen an der Hürde hängen blieb, so unglücklich fiel, daß er ebenfalls vom Plage getragen werden mußte, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

* Berlin, 11. Okt. In diplomatischen Kreisen verlautet, der französische Botschafter Herbet, welcher im Zusammenhang mit der Affaire Cassarel genannt wird, werde nicht mehr nach Berlin zurückkehren und der hiesige Botschafter-Posten neu besetzt werden.

Berlin, 11. Okt. Hiesige hervorragende Bankhäuser haben heute an der Börse ungewöhnlich starke Verkäufe von Russenwerten vorgenommen. Es ist das ein Ereignis, welchem nicht bloß in finanziellen Kreisen Wichtigkeit beigelegt wird. Die Verkäufe sollen zum Teil auf Grund größerer Aufträge aus Paris stattgefunden haben. Man hat dies dahin zu verstehen, daß die Pariser leitenden Bankinstitute sich in der Erwartung des Zustandekommens einer russischen Anleihe auf dem dortigen Markte in Engagements mit russischen Werten eingelassen hatten und jetzt, nach dem Fehlschlagen jener Anleihe-Versuche ihren Besitz abstoßen möchten. Aus Petersburg ist schon vor einigen Tagen gemeldet worden, daß aus der in Paris aufzunehmenden Anleihe nichts werden wird und daß zum Ersaz eine innere Anleihe geplant wird. Die Rückwirkung des Fehlschlagens kam jedenfalls keine unbedeutende sein. Wenn sich der französische Markt beinahe in demselben Augenblick, wo er sich den russischen Werten öffnet, ihnen auch wieder verschließt, so ist die Wirkung noch viel akuter als es der deutsch-offizielle Krieg gegen die russischen Werte jemals war.

Berlin, 13. Okt. Ueber das Befinden des Kronprinzen erhält das „Berl. Tagebl.“ folgende angeblich authentische Mitteilungen aus dem Munde des von Vabeno nach London zurückgekehrten Dr. Madenzie: „Erfreulich ist das Allgemeinbefinden des Kronprinzen: sein Appetit und sein Humor sind vorzüglich, was absolut nicht der Fall sein könnte, wenn eine böartige Wucherung seit Monaten im Halse vorhanden wäre. Allein andererseits wieder lassen gewisse Erscheinungen leider Raum zu Besorgnissen. Der chronische Kehlkopfkatarrh zeigt Neigung zu akuter Luftröhren-Entzündung, und an dieser, begleitet von starkem Fieber, litt der Kronprinz während der letzten Tage seines Aufenthalts in Toblach. Eine derartige Luftröhren-Entzündung, selbst der oberen Schleimhäute, gibt zu der Befürchtung Veranlassung, daß dieselbe sich wiederholen könnte und dann eine Entzündung der

Klein-Wieschen.

Eine münsterländische Novelle von J. v. Dirks.

(Fortsetzung.)

„O, welch' ein hübscher Schrank, Ohm,“ tönte des Mädchens Stimme plötzlich aus der angrenzenden Kammer und gleich darauf erschien sie im Rahmen der Thür. „Habt Ihr nie daran gedacht, das Möbel zu versilbern? Eichenholz ist's und diese dicken Blumenkränze, wie natürlich sehen sie aus. Das ist ein Meister gewesen, der ihn gearbeitet hat und alt genug, uralt mag er auch sein, der Schrein, meine ich!“ rief sie mit erhitzten Wangen.

„O, sachte, sachte, Kind,“ versetzte Herr' phlegmatisch. „Wie konnte das dumme Ding dieses wüste Stück Hausrat nur sehenwert finden. Und versilbern gar? O die'e Thorheit! lächelte er. Nicht für eine Meze Korn läßt's einer genommen, so wie er die Menschen kannte; denn es war ja grau und schwarz vor Altertum und wegen seines kolossalen Gewichts und der massiven Form wohl kaum zu regieren.“

„Wißt Ihr, daß der Schrank Hunderte von Mark wert ist?“ belehrte ihn Wieschen. „Ja, sehr,“ fuhr sie fort, als der Alte ungläubig den Kopf schüttelte, „ich weiß es aus Erfahrung, denn zu meinem Vater kam vor einiger Zeit ein Altkäufer aus Köln, der nach alten Spinden, Truhen und Schränken fragte und darauf aus war, solche zu gutem Preise zu erstehen.“

„Acht Tage lang hat Vater mit dem Fremden die Kirchspiele abgestreift und alle Bauernkammern durchstöbert und nur ein paar Ungetüme von Schränken aus fernhaftem Eichenholz mit Schnitzwerk darauf erbeutet, darüber der Altkäufer schier närrisch vor Freude war. Er nannte diese Schreine seine Schätze und der Vater war erstaunt, als er ihm ein paar tausend Mark in blankem Silber auf den Tisch zählte.

Mutter und Nachbarn hatten den Mann nämlich für einen Säwinder gehalten; mich wundert nur, daß Mutter später bei der Auszahlung sich Gures Schreines nicht erinnert hat.“

Eine Weile sah der Alte hier vor sich hin, dann sagte er: „Gelt, du hast niemals ein Patengeschent von mir gesehen!“ Und als das Mädchen errötend veinerte, fuhr er fort: „So soll der Schrank von jetzt an dein Eigentum sein. Ja, ja!“ bestätigte er. „mag sein Verkauf dir ein Heiratsgut in den Schoß werfen und das wird er,“ rief er plötzlich wie begeistert, indem er den grauen Kopf in den Nacken warf und in diesem Augenblick ganz den Augenblick eines alten Sehers gewährte, wie Sieschen ihn auf einem Bilde bei der Frau Antmann in ihrer Bistfenstube angestaut hatte.

So freudig überrascht und dankerfüllt Wieschen auch war, so ließ sie es dennoch an den üblichen Aeußerungen, solches zu betätigen, fehlen.

Zudem beschäftigte sie die Sorge um das Schickal des Greises zu sehr, um sich ungetrübt der Freude an ihrem Besitz hingeben zu können.

„Wäre es nicht besser,“ hob sie zur B. stützung des Alten an, „wenn wir den Schrank zu verkaufen suchten und das Geld in diese Wirtschaft steckten? Ihr brauchet Euch nicht von Gurer Gewohnheit zu trennen. Es ist so hübsch und still hier und ich bleibe bei Euch. Dort an der Nebenkammer, wo Ihr das Grünfutier fürs liebe Vieh verwahrt, ist ein Gefaß, in dem ich schlafen kann. Arbeiten kann und mag ich recht schaffen gern!“

Sie schob die Aermel an ihrem verschoffenen Rattunfleide in die Höhe und streckte die Arme nach ihm aus. „Bedenkt, sein eigener Herr sein bei trocken Brot und Salz ist besser, als unter fremde Augen

tiefer liegenden Gewebe unter den mukösen Membranen (feuchten Schleimhäuten) eintreten könnte, welche zu strukturellen Veränderungen der tiefer liegenden Gewebe unter den Schleimhäuten Anlaß geben könnte. Wahrscheinlich wird der Kronprinz sich in kurzem nach San Remo oder Nervi begeben.

* **Görlitz.** In Preußen werden die Fälle des Spielens in „auswärtigen“ Lotterien gewöhnlich mit je 3 Mark abgestraft, wenn sie zur Kenntnis der Gerichte kommen. Hierorts ist das Gericht bedeutend schärfer vorgegangen. Vor dem Schöffengericht erschienen 32 Personen, die der Beteiligung am Lotto in Oesterreich angeklagt waren. Die Strafen schwankten zwischen 450 Mark bzw. 90 Tage Haft und 10 Mark bzw. 2 Tage Gefängnis.

* Aus **Kissenbrück** (Braunschweig) wird gemeldet: Ein schauerliches Familiendrama hat sich hier ereignet. Der Topfhändler Habenicht, welcher mit seinen Eltern wegen Auszahlung des Altenteils in Streitigkeiten geraten war, ergriff dabei ein Beil und verfezte seiner Mutter zwei furchtbare Schläge auf den Kopf, so daß dieselbe sofort eine Leiche war, dann drang er auf seinen Vater und seine Schwester ein. Diesen gelang es indes, zu entkommen und sich in der Küche einzuschließen. Darauf ging der Mörder in seine Kammer und erhängte sich.

* **Ottmarsheim** (Elsaß), 9. Okt. Die oft noch herrschende Lustige, junge Raubvögel als Spielgenossen bei Kindern zuzulassen, hätte hier dem sechs Monate alten Säugling des Tagelöhners Benniger bald das Leben gekostet. Die Kinder des Totengräbers Weiß hatten im letzten Sommer eine junge Elster eingefangen und im Laufe der Zeit hatte sich das Tier auch mit den Nachbarn vertraut gemacht. Es hüpfte von einer Wohnung in die andere und suchte sich sein Futter. Dies geschah nun auch gestern nachmittag, wo das Kind bei Abwesenheit der Eltern allein in der Wohnung in seinem Bettchen lag und schlief. Plötzlich hörte der erwachsene Bruder ein jammervolles Geschrei; er eilt in die Wohnstube und sieht nun zu seinem Schrecken, wie die Elster dem Kinde auf dem schon mit Blut bedeckten Gesichtchen sitzt und fortgesetzt auf die Augenlider pickt. So viel bis jetzt bekannt ist, sind dem Kinde beide Augen und das eine Händchen verlest; doch hofft man, daß die Sehkräft nicht verloren gehen wird. Selbstverständlich wurde der unnütze Vogel sofort totgeschlagen.

Ausländisches.

* **Basel**, 10. Okt. Vor einigen Tagen kam ein etwa 40 Jahre alter Mann zu einem hiesigen Beamten, stellte sich als einen angeblichen Geheimpolitischen Oskar Schneider aus Leipzig vor, der Kinder eines Verwandten in einer Anstalt zu Ravensburg hätte unterbringen sollen und da sich Anstände ergeben haben, nach Freiburg gereist sei, um dort weitere Befehle und Geld zu holen. Hier habe er erfahren,

daß das Geld bereits nach Basel postlagernd geschickt worden sei. Zugleich bat er den Beamten, indem er ihm, wie sich später herausstellte, eine gefälschte Urkunde des Armenrats in Freiburg vorwies, um ein Darlehen von 100 Frs., das er auch erhielt und mit dem der Schwindler verdunstete; er wird nunmehr gerichtlich verfolgt.

* **Rom**, 13. Okt. „*Misforma*“ meldet, der deutsche Kaiser spendete den Armen in Messina zehntausend Mark.

* **Paris**, 10. Okt. Die „*France*“ beschuldigt als Grundursache des Uebels die — deutschen Bierwirtschaften in Paris! durch welche harmlose Offiziere in das Garn deutscher Spione gelockt würden!! — Der auf der Polizei-Präfektur angestellte Vorstand des Bureaus gefundener Gegenstände, Mail, hat sich die nicht reklamierten Schmuckgegenstände wie Uhren, Ringe, Armbänder im Werte von 30,000 Francs angeeignet und wird deshalb gerichtlich verfolgt.

* **Paris**, 12. Okt. „*République franc.*“ sagt: Unter den bei Cassarel beschlagnahmten Papieren befand sich auch ein Résumé des Mobilisierungsplanes des 17. Armeekorps, so wie der „*Figaro*“ denselben veröffentlicht hat. Infolge der bei D'Andlau vorgenommenen Hausdurchsuchung ist eine Anzahl verschiedener Schriftstücke, besonders ein Agenten-Register, beschlagnahmt worden, worin die für den Handel mit Ordenszeichen gezahlten Summen erwähnt werden. Das Gericht habe darauf die Verhaftung D'Andlaur's angeordnet; derselbe sei aber in seine Wohnung nicht zurückgekehrt. „*Gaulois*“ meint, D'Andlau habe sich nach Brüssel begeben.

* **Paris**, 11. Okt. Der Str. P. zufolge ist Großfürst Nikolaus Michailowitsch nach Rußland zurückberufen worden. Derselbe wird morgen von Paris abreisen.

* **Paris**, 13. Okt. Der Kriegsminister General Ferron forderte den General Boulanger auf, ihm mitzuteilen, ob die ihm (Boulanger) von einigen Zeitungen zugeschriebenen Äußerungen über angebliche Machinationen Ferron's (in der *Affaire Cassarel*) gegen ihn richtig seien. General Boulanger erwiderte, er habe bisher keinen Einblick in diese Zeitungen genommen.

* **Petersburg.** Der Generalgouverneur von Wilna, Kachaow, hat folgenden Erlaß „zur Beruhigung der Bevölkerung“ veröffentlicht: Böswillige Heber verbreiten unter Euch (dem Volke der Schemaiten und Lithauer) das falsche Gerücht, als wolle man Euren katholischen Glauben behelligen und Euch zur rechtgläubigen Kirche überführen. Dieses Gerücht ist eitel Lug und Trug. Die Regierung wünscht einzig und allein, daß Ihr, Euch Eurer Nationalität nicht schämeud, lithauisch beten und lithauische Predigten hören sollet, daß Ihr aber auch russisch gut lernen sollet, um die Sprache Eures Kaisers zu kennen und um zu wissen, wie Ihr in Gericht und Behörde zu verfahren habt. Dasselbe

bezieht sich auch auf Andersgläubige. Ihr Lutheraner sollt ebensogut russisch können und in Euren Schulen russisch und nicht deutsch unterrichtet werden, Ihr Hebräer sollt ebenso in Handel und Wandel russisch zu sprechen verstehen und nicht mit Deutschland liebäugeln, denn Ihr alle seid russische Unterthanen.“

* **Sofia**, 12. Oktober. Bei den Wahlkämpfen wurden 25 Personen getötet und 30 verwundet.

Handel und Verkehr.

* **Ebhausen**, 12. Okt. In den letzten Tagen sind hier mehrere Partien Hopfen à 88 bis 90 M. pr. Ztr. verkauft worden. Immer noch Vorrat.

* **Stuttgart**, 13. Okt. (Kartoffel-Obst- u. Krautmarkt.) 1000 Ztr. Kartoffeln à 3 M. 30 Pfg. bis 3 M. 50 Pfg. per Zentner; 6000 Stück Kraut à 18 M. bis 22 M. per 100 Stück. — (12. Okt.): 7000 Ztr. ausländisches Mostobst 7 M. 50 Pfg. bis 8 M. per Zentner.

* **Rottenburg**, 12. Okt. Der Hopfenhandel geht heute flau. Die Preise sind 70—80 M., bei besonders guter Ware 90 M. Es ist bei der schwachen Nachfrage anzunehmen, daß sie noch mehr sinken werden.

Heilbrunn, 13. Oktober. (Obst- und Kartoffelmarkt.) Bei dem heutigen Markte stellten sich die Preise beim Obst: Äpfel 7 M. 50 Pf., Birnen 6 M. bis 7 M. 50 Pf., gebrochene Äpfel 14—16 M., Kartoffeln gelbe 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 50 Pf., Bisquitkartoffeln 2 M. 50 Pf., Kartoffeln blaue 2 M. 40 Pf. bis 2 M. 60 Pf., Wurskartoffeln 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 55 Pf. per Zentner.

* **Weinpreise** vom 11. u. 12. Okt. pr. 3 Hektol.: Brackenheim. Käufe zu 121 und 124 M. — Bönnigheim. Lese in vollem Gang; einige Käufe zu 110, 120, 125 M. — Gleebrunn. 105 M. — Hohenhaslach. 125 bis 135 M. Qualität übertrifft gehegte Erwartungen. — Neckarsulm. Einige Käufe zu 130—150 M. Der Glevnermost zeigt nach Deßlin 95, der Portugieser 93 Grad.

* **Hohenstein**, 10. Okt. Käufe zu 150 M. für 3 Hektoliter. Qualität sehr gut. Gewicht 87 Grad. Schätzung schlägt zurück.

Telegramm d. Bl. „Aus den Tannen.“

Paris, 14. Oktober, 12 Uhr 16. Min. Boulanger, der seine Äußerungen gegen den Kriegsminister Ferron eingestanden, erhielt von diesem dreißigtägigen strengen Arrest. Ein Ministerrat wird später beschließen, ob Boulanger seines Kommandos zu entheben sei. Grevy kehrt am Sonnabend zurück.

* **Paris**, 13. Okt. Der militärische Untersuchungsrat beschloß einstimmig, den General Cassarel zu entlassen wegen Vergehens an die militärische Ehre. Der Kriegsminister Ferron wird dem Präsidenten Grevy ein die Entscheidung bestätigendes Decret unterbreiten.

Verantwortlicher Red.: W. Rieter, Altensteig.

gehen, seine Füße unter fremder Leute Tafel stecken, mag sie noch so reichlich bestellt sein.“ mahnte sie bekümmert.

„Um, ja — aber — ein Mann, ein Wort.“ stammelte Herm'. „Vor ungefähr zehn Jahren wäre es eher an der Zeit gewesen, neu anzufangen, — jedoch lohnt sich's der Mühe nicht, Kind — sicher nicht!“ betonte er senkend, als sie traurig ihr Köpchen hängen ließ. —

Am folgenden Tage in aller Frühe erschien der Schulze, von einem Notar und Zeugen begleitet; der Handel kam in aller Frühe zu stande.

„So, Herm',“ sagte der Schulze, nachdem die Fremden das Haus verlassen, „von gehörst du zu mir und kannst sorglos deinen Lebensabend genießen. Wenn dir der Platz an der Herdmauer nur nicht zu langweilig wird, denn wer an stete Beschäftigung gewöhnt ist, steht den Müßiggang wie die Pest.“

Herm' nützte und stierte wertlos vor sich hin. Aber auch Klein-Wieschen, das gedankenvoll neben ihm saß und etwas wie eine Anspielung in den leicht hingeworfenen Worten ahnte, wagte keinerlei Einwendung wie gestern. Es war ja einmal alles verripelt, seitdem sich der Ohm, trotz ihrer Abmachung, verkauft hatte. Mit der Halsstarrigkeit eines Schafes, das dem Leithammel blindlings in den Abgrund folgt, hatte er sich dem Schulzen ergeben, der in den Augen des Mädchens mehr und mehr die Gestalt eines Sklavenhändlers annahm. Schien es nicht, als ob er seine Ware bis aufs äußerste auszunutzen gedachte?

Umschau haltend schritt der Schulze jetzt in dem alten Dachsbau umher. Als er den Eichenstamm in der Kammer sah, tippte er geringschädig mit dem Stocke an einen der lugelstarrigen Füße des Schranke's. „Altes Gerümpel! hm!“ knurrte er, fuhr aber blitzschnell herum, als Klein-Wieschen, emporstuellend, plötzlich rief: „Der Schrank gehört

mir; gestern, als Ohm noch Herr seines Eigentums war, hat er ihn mir geschenkt!“

„Ja, ja!“ bestätigte Herm' kleinlaut: sie ist mein Patentkind und da sie nichts hat, gar nichts und die einzige Ueberlebende von der Eggers Art sein wird, habe ich ihr das Hochzeitsgerät aus dem Brauttschabe deiner und meiner Urahne zum Heiratsgute vermacht.“

„So, hm, so, so!“ machte der Schulze, indem er Wieschen mit einem Blick streifte, wie ein Luchs, der auf ein Häslein herabsieht.

„Davon hättest du mir zuvor Mitteilung machen müssen, Herm'!“ verwies er in strengem Tone. „Aber,“ fügte er schnell hinzu, als er die verstörten Mienen der beiden wahrte, „das ist kein Gegenstand, um darüber zu streiten. Zuerst handelt es sich um eine Ueberlieferung auf meinen Hof und ein Unterkommen für die Kleine. Mit dem Hochzeitsgeschenk hat es noch gute Weile. Da ich diese alte Parade zum Abbruch meistbietend versteigern werde, drängt es, alles Geräte, die noch irgendwie brauchbar und transportabel sind, herauszuschaffen. Der Schrank aber scheint ein Zwillingsschneider von einem alten Möbel zu sein, das in meiner Aufkammer steht. Zwei von der altdeutschen Sorte nebeneinander müssen geradezu Parade machen.“ lachte er.

Diese Bemerkung diente jedoch nur dazu, Wieschen in dem Gedanken zu bestärken, daß sie ihr Bestrecht nicht fahren lassen dürfe. Nun erst, da ihr der Schrank freitig gemacht wurde, gewann er für sie unschätzbaren Wert.

Die Art und Weise, wie der Schulze ihre gerechten Ansprüche bei Seite schob, stempelte ihn zu einem herzlosen, eigennütigen Charakter, dem auch eine offenbare Ungerechtigkeit zuzutrauen war, wenn es sich um die Befriedigung seiner Wünsche handelte.

(Fortsetzung folgt.)

**Pfalzgrafenweiler.
Langholz-Verkauf.**

Die hiesige Gemeinde verkauft am **Mittwoch den 19. Oktober** nach dem Verkauf des Staats: 1162 Stück Langholz mit 577 Festmeter 124 Stück Sägholz mit 46 Fm. auf dem Rathaus. Der Gemeinderat.

**Altensteig.
Für Bienezüchter!
Frucht-Zucker** per Pfund 30 Pfg.
Holzwohle per Pfund 15 Pfg.

bei **M. Raschold, Conditor.**

**Altensteig.
Neuer Wein**



ist zu haben bei **J. G. Koller.**

Ein Mädchen

im Alter von ca. 16 Jahren findet auf Martini Stelle. Wo, sagt die Expedition.

**Spitz-Wederich
Brust- und
Brust-Bonbons**

von Carl Hill in Stuttgart, durchaus bewährtes, unschädliches, ärztlich empfohlenes Hausmittel von stets günstigem Erfolg gegen veralteten Husten, Brust-, Hals- und Lungenleiden, Catarrh etc. Brust-Saft à Flacon 50 Pf. u. höher; Bonbons in Packeten à 2 u. 40 Pf. Man beachte obige Schutzmarke u. hüte sich vor werthlos. Nachahg.

In Altensteig: **C. W. Lutz**; Pfalzgrafenweiler: **J. M. Scheiffelen**; Ebhausen: **Johs. Hartner**; Nagold: **Hch. Müller.**

775 Rezepte. 775 Rezepte. **Universal-Rezeptbuch** für Handel, Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft zur Selbst-Anfertigung von Bodarfs-Artikeln aller Art von **Wilhelm Trempenan.** Preis 3 Mark. Zu beziehen von **Robert Hahn in Gera** sowie durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes. Preis 3 Mark. Preis 3 Mark.

Suhrmanns-, Schäfer- & Metzgerhemden (Pariser)

sowie **Gummikragen und Manchetten** von mir besser Qualität sind in allen Größen stets vorrätig bei **C. W. Lutz.**

**Walddorf.
Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns hiermit zur Feier unserer Hochzeit Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Kirchweihmontag den 17. Oktober** in das Gasthaus zum „**Waldhorn**“ hier freundlichst einzuladen.

Georg Breßing, Sohn des **Jak. Friedr. Breßing, Küfers.** | **Wilhelmine Hiller,** Tochter des **Jak. Hiller, Fruchthändlers.**
Wir bitten dieses an Stelle besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

**Altensteig.
Eine große Auswahl in sehr gut erhaltenen und neuen**



Kloß- und Wein-Tränkchen

im Gehalt von etwa 30, 50, 70, 100, 120 bis 350 Liter und zahlbar auf Lichtmeß 1888 bei

Carl Walz.

Heilungen

von **Bremicker, pract. Arzt in Glarus.**

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden, durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufshörung, vollständig geheilt:
Darm- und Magenkatarrh, Durchfall, Bauchschmerzen. Ed. Bär, Aßoltern.
Sommerprossen, fleckige Gesichtshaut. K. Lang, Rorschach.
Flechten, nässend, heisend, seit 20 Jahren. J. M. Langmu.
Sicht, Rheumatismus, seit 30 J., sehr heftig. K. Freischi, Oberufen.
Gesichtsausschläge, Säuren, Miteffer. C. Gutenmann, Gamsst.
Blasenkatarrh, blutiger Ausfluß, Wasserbrennen. A. Wyman Heimiswyl b. Burg.
Fleischsucht, Blutarmut, Kröpfen, große Mattigkeit, Herzklopfen, unruhiger Schlaf, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, schlechtes Aussehen, unregelmäßige zu schwache Menstr., allerhand Nervenleiden, Kopfschmerz. Sul. Ulmer, Steckborn.
Rheumatismus, heftiger, seit 6 Jahren. I. Egger, Walzenhausen.
Magen u. Darmkatarrh, harter Stuhlgang (Tenosmus), blut. Stuhl, Bauchschmerzen, Blähungen, Kopfschmerz, Ohrenleib., übler Mundgeruch, G. Kern, Freistein (Koch.).
Nasenröthe, Säuren, Gesichtsausschläge. J. A. Vuler, Ginfelbela.
Haarausfall seit geraumer Zeit. Chr. Stöckli u. Frau, Thun.
Flechten, nässend am ganzen Körper. B. Klausen, Brigerberg b. Brigau.
Sicht in Hand- u. Fingergelenken, mit rosenartiger Entzündung, Anschwellung und heftigen bohrenden Schmerzen. Joh. Oswald, Oberuzwil.
Werkstätten, Blasenwache, von Jugend auf. H. Rychiger (für Sohn) Schwäbisch.
Fleischsucht, Blutarmut, Kopfschmerz, Nervenleiden, Mattigkeit, besonders in den Füßen, schlechtes Aussehen, Magenkrämpfe, Blähungen, Schmermt, Haarausfall, Gesichtsausschläge, Säuren, Miteffer. Céclie Bourquin, Chaurdebons.
Fußgeschwüre u. nässende, heisende Flechten, seit 4 J., Alter 65 J.; hatte bei 7 andern Ärzten vergeblich Hülf gesucht u. verschiedene der in den Zeitungen angepriesenen Mittel ohne Erfolg angewandt. Mr. Gut, Wanden b. Dübendorf.
Süßwies, Rheumatismus seit 7 J., war arbeitsunfähig. B. Reich, Satez.
Augenleiden, Augenschwäche, Entzündung Flechten. Ad. Moor, Kathal.
Kropf, Halsanschwellung, Athembecngung seit 10 J. J. J. Bühler, Oberhelfenswil.
Bandwurm mit Kopf, in 2 Stunden, ohne Vorfar. D. Graber, Davos.
Leberleiden, Herzklopfkatarrh, heftiger Husten, Auswurf, Heiserkeit, Verkleimung Raupheit u. Brennen im Halse, Blutarmut, Schwäche, Kopfschmerz. J. Fischer, Freiburg.
Adressieren: „**Bremicker pract. Arzt, Postlagernd Konstanz.**“

Wir übernehmen jederzeit für die **Lohn-Spinnerei Schornreute, Ravensburg** Flachs, Hanf und Abwerg

zum Verarbeiten zu Garn und Leinwand, roh und gebleicht in bester Qualität unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung. Sendungen franco gegen franco.

C. W. Lutz, Altensteig. Carl Bauer, Dornstetten.

Eingerahmte Oeldruckbilder

in schöner Auswahl

billigst bei

B. Rieker.

**Altensteig.
Frische Sendung
Elephanten-Kaffee**

eingetroffen bei

Fr. Flaig, Conditor.



Directe Postdampfschiffahrt von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag, von **Havre** nach **Newyork** jeden Dienstag, von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage, von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 3 mal, von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajuten wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft erteilt: **B. Rieker, Buchdruckereibesitzer, Carl Henkler Sohn, Altensteig, J. Kallenbach, Egenhausen.**

**Altensteig.
Frische
Kronsardinen**

empfehlen **Chr. Burghard.**

**Nagold.
Korbflaschen**

im Gehalt von 40 Liter verkauft fortwährend

D. Graf, jr.

**Altensteig.
Cocosnussbutter.**

Vorzügliches Speisefett zum Kochen, Braten und Backen. Garantiert reines Naturprodukt bei

Chr. Burghard.

Krauken,

welche an Magen- u. Darmleiden, Bandwurm, Lungen- Rehtkops- u. Herzkrankheiten, Schwindsucht, Unterleibskrankheiten, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Drüsenleiden, Kropf, Augen-, Ohren- u. Nasenleiden, Sicht, Rheumatismus, Rückenmarks- und Nervenleiden, Frauenkrankheiten, Bleichsucht leiden, ist das Schriftchen: **Behandlung u. Heilung**

von Krankheiten ein Ratgeber für alle Leidende zu empfehlen. Kostenlos zu beziehen von **Ludwig Wagg, Buchhändler, in Konstanz.**

Treibriemen bei Gebr. Steus, Esslingen

**Altensteig.
Schrauben-Zettel** vom 12. Okt. 1887.
Reiner Dinkel . . . 8 50 7 85 7 20
Haber 7 50 6 75 6 —
Kroggen 10 — — —
Welschorn 7 — — —

Fiktionalienpreise vom 12. Okt. 1887.
1/2 Kilo Butter 75 Pfg.
2 Eier 12 Pfg.